

Heilwig Schomerus: Die Arbeiter der Maschinenfabrik Esslingen. Forschungen zur Lage der Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert. (Industrielle Welt, Bd. 24). Stuttgart: Klett - Cotta, 1977, 353 S.

Beide Bücher sind aus einem Heidelberger Forschungskreis hervorgegangen, der sich unter Leitung von W. Conze mit dem „Arbeitskräftepotential, Berufsdifferenzierung und sozialer Lage der unselbständigen Arbeitskräfte im Industrialisierungsprozeß des Königreichs Württemberg“ befaßt. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie, um dem Wandel sozialer Verhaltensweisen auf die Spur zu kommen, sozialwissenschaftliche Theorie und eine methodisch gründliche historische Analyse der gewählten Quellen eindrucksvoll verbinden. Schomerus untersucht, welche Zusammenhänge zwischen den berufsspezifischen Lebensläufen der Arbeiter der Maschinenfabrik Esslingen und ihrer materiellen und sozialen Situation bestehen. Dazu kombiniert sie zwei Arten von Quellen, die Personalbücher und die Inventuren und Teilungen der Maschinenfabrik. Sie konstruiert gruppen- und berufskennzeichnende Biographien, sog. „quantitative Biographien“, die sie mit großem Erfolg auswerten kann. Hentschel verknüpft eine betriebswirtschaftliche Analyse der Maschinenfabrik Esslingen mit einer Darstellung der Entwicklung des Unternehmens von der Gründung 1846 bis zum Ende des ersten Weltkriegs, wobei der Einfluß der Konjunkturschwankungen auf die betriebswirtschaftlichen Daten des Unternehmens deutlich wird. Beide Arbeiten kommen zu wertvollen neuen Einsichten in die veränderten Lebensbedingungen der Industriegesellschaft. Vor allem die Arbeit von Schomerus ist ein so wichtiger Beitrag zur Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts in Württemberg, daß sie jeder gelesen haben sollte, der sich mit den Problemen der Industrialisierung und des sozialen Wandels befassen will. Hervorzuheben ist, daß der interessierte Leser in beiden Büchern umfangreiches statistisches Material, Schaubilder und Diagramme findet, außerdem sind bei H. Schomerus Dokumente zur Firmengeschichte (u.a. Fabrikordnungen) und Biographien abgedruckt.

Gö

Hartmut Gräf: Siglingen, Reichertshausen, Kressbach. Ein Heimatbuch. 1978. 284 S. Ill. Karten.

Das Buch wurde zwar im Zusammenhang mit der jüngsten Gemeindereform herausgegeben, ist aber in 15jähriger Arbeit entstanden, wie ein Blick ins Literaturverzeichnis zeigt. Den Kern bilden verschiedene wissenschaftliche Arbeiten des Verfassers, die hier allgemein verständlich und anschaulich präsentiert werden. Die Flurformengese oder die Wüstungsvorgänge im Arbeitsgebiet werden gut verständlich dargestellt. Einige Forschungsergebnisse mögen die Gründlichkeit des Werkes belegen. Während die meisten Wüstungsmarkungen neu aufgeteilt wurden, ist es hier gelungen, für die Wüstung Veherbronn das spätmittelalterliche Besitzgefüge zu kartieren. Der Weiler Kreßbach hat sich offenbar aus der frühen Aufteilung eines karolingischen Herrenhofs entwickelt, ein seltener Vorgang. Die gescheiterte Stadterhebung Siglingens unter den Herren von Weinsberg läßt sich bis in unser Jahrhundert noch am Ortsplan ablesen. Die Einordnung in die allgemeine Geschichte und in den Rahmen der Nachbargebiete wird nur knapp angedeutet, um die in der Heimatliteratur gängigen Phrasen zu vermeiden. Für jeden, der sich mit der Entwicklung ländlicher Räume beschäftigt, wird hier eine Menge interessantes Material ausgebreitet, das noch durch ein Register gut erschlossen wird.

H. Bayer

Inge Meidinger-Geise: Erlanger Topographien. Kirchberg an der Jagst: Wettin, 1976. 53 S.

Die fünf Essays und ein Gedicht über Erlangen, in diesem Bändchen zusammengefaßt, sind zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Gründen entstanden. Dennoch wirkt das Ganze wie eine bewußte Komposition. Die Verfasserin, als Wahl-

fränkin bekannt und verdient, macht eine Liebeserklärung an ihre Stadt, wobei sie persönliche Erinnerung und Reflexion auf glückliche Weise verbindet. Was hier über die Kriegs- und Nachkriegsjahre gesagt wird, gilt mutatis mutandis für jede vergleichbare Stadt. Erlangen wird zum Paradigma für eine Epoche deutscher Geschichte.

*Walter Hampele*

Volkstümliche Kunst aus Schwaben. Hg. Paul Schmohl und Eugen Gradmann. Stuttgart 1908. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1908, Frankfurt: W. Weidlich, 1977. 511 Abb.

Der Titel irritiert: vertreten sind die ritterliche Kultur (Burgen), die höfische (Schlösser), die kirchliche (Kirchen, Klöster), die bürgerliche (Städte) und die bäuerliche Kultur (Dörfer) in Königreich Württemberg. Der Bildband wurde bereits 1908 zum Zwecke einer Dokumentation (Details, Einzelobjekte, Ensembles) herausgegeben. Infolge der Zerstörungen durch den zweiten Weltkrieg, durch den Wiederaufbau in den Städten und durch die Modernisierung in den Dörfern ist dies heute in einem noch viel höheren und nie für möglich gehaltenen Maße der Fall. Deshalb wird man jetzt, nach 70 (!) Jahren darüber hinwegsehen, daß weder die Aufnahmetechnik noch das Layout (4-7 Bilder pro Seite!) den heute durch optimale, künstlerisch gestaltete Bildbände verwöhnten Käufer befriedigen. Andererseits werden die älteren Benützer viele ihnen aus ihrer Jugendzeit vertraute Stätten wiederfinden und die inzwischen verblaßten Erinnerungen auffrischen können. Gerade deshalb haben die stärkst zerstörten Städte wie Heilbronn, Stuttgart, Ulm inzwischen selbst spezielle Bild-Dokumentationen ihres Vorkriegszustandes, typographisch modern gestaltet, vorgelegt. Der Einleitungstext behandelt die Charakteristika der Kunst- und Kulturlandschaften Württembergs. Infolge der Ereignisse und der neueren Forschungsergebnisse ist er verständlicherweise gelegentlich überholt. Aus unserem Vereinsgebiet sind in unterschiedlicher Zahl Abbildungen vorhanden von Berlichingen, Braunsbach, Buchenbach, Crailsheim(!), Ellwangen mit Schönenberg, Garnberg, Gröningen, Hall mit Komburg, Hollenbach, Ingelfingen, Kirchberg, Künzelsau, Langenburg, Mergentheim, Michelbach, Morstein, Murrhardt, Nagelsberg, Neuenstein, Öhringen, Untergröningen, Rechenberg, Vellberg, Weikersheim, St. Wendel am Stein.

*Grünenwald*

Karl-S. Kramer: Grundriß einer rechtlichen Volkskunde. Göttingen: Schwartz 1974. XIII/172 Seiten. 11 Abb.

Kramer will kein Handbuch vorlegen, in dem man alles Einschlägige ausführlich nachlesen kann, und schon gar nicht sich mit isolierten, merkwürdigen Einzelheiten befassen. Es geht ihm vielmehr um die Einordnung der Fakten in das jeweilige kulturelle und soziale System. Daher vermeidet er auch den üblichen Aufbau. In 11 Kapiteln entwickelt er die nötigen Kategorien Ordnung, Raum, Zeit, Ehre, Exklusivität, Rüge, der Einzelne, Arbeit, Obrigkeit, Kirche, Allgemeingültiges und zieht im 12. Kapitel Folgerungen. So entwirft er ein Modell soziokultureller Ordnungsgefüge, das etwa den ersten Jahrhunderten der Neuzeit entspricht. Dies Modell der Vergangenheit wird dann mit den Verhältnissen der Gegenwart verglichen. So kann Kramer den jeweiligen Gegenstand komplex erfassen und ihn in seiner zeitlichen, räumlichen, sozialen und funktionalen Bedingtheit begreifen.

*Walter Hampele*

Hermann Hauke, Hermann Köstler: Das Eichstätter Stundenbuch. Die lateinische Handschrift 428 der Bibliothek des Bischöflichen Seminars Eichstätt, Eichstätt, München, 1977, 133 S., davon 21 S. Abb.

Erst in jüngster Zeit hat man diese kostbare Stundenbuch in der Bibliothek des Eichstätter Priesterseminars entdeckt. Es dürfte um 1500 entstanden sein, seine Herkunft läßt sich in die Diözese Mainz und nach Flandern zurückverfolgen. Jetzt liegt